

e. **Der Einfluß des Nordamerikanischen Freiheitskrieges.** Mächtig wirkte in Frankreich die Kunde von dem glücklichen Verlaufe des Nordamerikanischen Freiheitskrieges (1775—1783), an dem viele Franzosen teilgenommen hatten. Wie sich die Kolonisten in Nordamerika von ihrem Mutterlande England losgerissen hatten und frei geworden waren, so wollte auch in Frankreich der unterdrückte Teil der Bevölkerung die Freiheit durch Gewalt erringen.

2. Die verfassunggebende Nationalversammlung, 1789—1791.

a. **Die Versammlung der Stände.** Der edle, aber schwache König Ludwig XVI., der 1774 auf Ludwig XV. gefolgt war, gab sich die größte Mühe, dem drohenden Verderben Einhalt zu tun. Er verringerte durch einfache Lebensführung und Sparsamkeit die Ausgaben des Hofes. Um den übergroßen Steuerdruck, der auf dem dritten Stande lastete, zu mildern und die ungeheure Staatsschuld zu tilgen, sollten fortan auch die beiden ersten Stände besteuert werden. Auf den Rat seines Finanzministers Necke berief der König Abgeordnete der drei Stände nach Versailles, um über die Mittel zur Linderung der Not zu beraten.

Doch bald zu Beginn der Verhandlungen entzweiten sich die Versammelten wegen der Form der Beratung und Abstimmung. Adel und Geistlichkeit weigerten sich, mit den Vertretern des dritten Standes in gemeinsamer Sitzung zu verhandeln. Auch wollten sie nicht nach Kopfszahl, sondern nach Ständen abstimmen, um sich ihre Vorrechte auch fernerhin zu sichern. Da auf diese Weise die Bürger und Bauern keine Besserung ihrer Lage erlangt hätten, erklärten sich die 600 Abgeordneten des dritten Standes mit dem Hinweise darauf, daß 96% der gesamten Bevölkerung Frankreichs durch sie vertreten seien, als „Nationalversammlung“. Sie schwuren, nicht eher auseinander gehen zu wollen, bis dem Lande eine Verfassung gegeben sei.

Auch viele Geistliche und Adlige traten der Versammlung bei. Nach längerem Schwanken gewährte ihr schließlich der König seine Anerkennung.

b. **Der Sturm auf die Bastille, 14. Juli 1789.** Die Erfolge der Nationalversammlung ermutigten den Pariser Pöbel zu rohen Ausschreitungen gegen Leben und Eigentum der friedlichen Bürger. Als der König Truppen heranzog, um die Ruhe in der Stadt zu sichern, entstand ein furchtbarer Aufruhr. Die Wut des Pöbels richtete sich besonders gegen die Bastille, das festungsartige Staatsgefängnis, von dem man erzählte, daß viele Unschuldige hinter seinen Mauern schmachten. Am 14. Juli 1789 sank der starke Bau in Trümmer; die Besatzung wurde ein Opfer der blutdürstigen Menge, die den Kopf des Kommandanten unter wüstem